

# Treffen der Berliner und Brandenburger Osteuropahistorikerinnen und -historiker 2008



**Zwischen Imperien und Nationalstaat**  
**Städtische Kulturen im östlichen Europa**  
Frankfurt (Oder) und Słubice, 27. Juni 2008

## Tagungsbericht

Am diesjährigen Treffen der Berliner und Brandenburger Osteuropahistorikerinnen und -historiker nahmen 35 Personen hauptsächlich aus dem wissenschaftlichen Mittelbau teil. Der Vormittagsteil in der Heilandskapelle wurde moderiert von Karl Schlögel, durch den Nachmittag führte Werner Benecke.

Eingangs stellte Lothar Schneider vom Förderverein Heilandskapelle e.V. die Geschichte dieses während des Ersten Weltkrieges von russischen Kriegsgefangenen errichteten Kirchengebäudes dar. Die Heilandskapelle weist Elemente des russischen Jugendstils auf, wie sie beispielsweise auch in der Künstlerkolonie Abramzewo bei Moskau anzutreffen sind.

Felix Ackermann vom Institut für angewandte Geschichte (Leiter der Geschichtswerkstatt Europa der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“) thematisierte am Beispiel der Diskussionen um das Kulturerbe der Stadt Grodno die Rolle von Historikern als teilnehmende Beobachter. Angesichts zunehmender Eingriffe in das historische Stadtbild plädierte Ackermann für eine offene Reflexion über die Subjektivität von Forschungsergebnissen im Zusammenhang mit der „Produktion von lokaler Geschichte“.

In Vertretung für Robert Traba stellte Robert Żurek vom Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften das Projekt „My Berlińczycy/Wir Berliner“ vor, in dessen Rahmen seit Herbst 2006 die vielfältigen Beziehungen von Polen zu Berlin erforscht werden. Entstanden ist bereits ein Quellenband, darüber hinaus befinden sich ein Unterrichtsprogramm für polnische Schulen, ein Reiseführer durch das polnische Berlin sowie eine Ausstellung in Konzeption.

Das unter anderem an der Viadrina und der FU Berlin angesiedelte Projekt „Charlottengrad und Scheunenviertel. Osteuropäisch-jüdische Migranten im Berlin der 1920er und 30er Jahre“ wurde von Verena Dohn und Markus Wolf vorgestellt. In sechs Teilprojekten werden die Lebenswelten dieser Migranten untersucht, die sich in einem reichhaltigen Kulturleben aber auch in politischen Debatten äußerte. Für den Oktober 2009 ist eine wissenschaftliche Konferenz geplant.

Ein Bus brachte die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer in das Collegium Polonicum nach Słubice, wo Werner Benecke zunächst einen Rundgang durch dieses greifbarste Ergebnis deutsch-polnischer Zusammenarbeit im Bereich der Wissenschaft anbot. Im Anschluss stellte Jan C. Behrends eine Konferenz vor, die zwischen dem 15. und 16. Mai 2009 am Wissenschaftszentrum Berlin durchgeführt wird. Zum Thema „Nation and Modernity. The East European Metropolis 1890-1940“ werden noch Beiträge gesucht.

„Fremde Freunde. Über die Stationierung sowjetischer Soldaten in der DDR und der Volksrepublik Polen und ihr Verhältnis zur Zivilbevölkerung“ lautet der Titel des neuesten Forschungsprojekts von Werner Benecke (Viadrina). Untersucht werden soll die Wahrnehmung der sowjetischen Soldaten durch die Bevölkerung beiderseits der Oder, die sich keineswegs nur auf eine „Geschichte von Konflikten“ abstrahieren lässt, sondern die zahlreichen Kontakte in den verschiedensten Bereichen sichtbar machen soll.

Auch Mark Aaron Keck-Szajbel (University of California in Berkeley), der sich zur Zeit zum Forschungsaufenthalt an der Viadrina befindet, arbeitet an einer Wahrnehmungsgeschichte. Er präsentierte sein Promotionsvorhaben zur offenen Grenze zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen 1972-1980, in dem er die alltäglichen Kontakte im deutsch-polnischen Grenzgebiet analysieren wird.

Ausgehend von seiner Promotionschrift „Festung Warschau 1905/06“ erörterte Christoph Gumb (HU Berlin) aktuelle Debatten in der Imperienforschung. Vor dem Hintergrund des

Kalten Krieges habe die Forschung insbesondere nach militaristischen Traditionen in der russischen Gesellschaft gesucht, womit eine willkürliche Grenzziehung aus westlicher Sicht einherging. In der neueren Imperialforschung spielten hingegen Fragen von Identität, kognitive Landkarten und Praktiken staatlicher Herrschaft eine prominentere Rolle.

Zum Schluss des Treffens folgten drei Kurzvorstellungen aktueller Forschungsvorhaben. Iris Engemann (Viadrina) stellte das deutsch-israelische interdisziplinäre Forschungsvorhaben "Out of place – Ethnic Migration, Nation State Formation and Property Regimes in Poland, Czechoslovakia and Israel" vor, in dessen Rahmen sie die Nationalisierungsprozesse in Bratislava untersucht. Beata Halicka (Viadrina) berichtete von Genese und Zielen ihres Projekts „Oder-Odra: Die Rekonstruktion eines transnationalen Raumes.“ Dietlind Hüchtker (Uni Halle) schließlich stellte ihre Arbeit „Geschlecht und Macht“ zur Frauenpolitik in Galizien an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert vor.

Ein Oderkahn brachte die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer anschließend bis zur Eisenbahnbrücke, deren Erneuerung das derzeit wichtigste deutsch-polnische Infrastrukturprojekt darstellt.

Bericht: Jan Musekamp